

Pappteller und Videos

Sechs Künstler stellen in der Galerie Reinart ab jetzt einige ihrer Werke aus. Der Rheinfall ist dabei ebenso Thema wie der Begriff Heimat und die Vergänglichkeit.

Passender zum Ausstellungsort hätte die Vernissage «Rheinfalleraa» in der Galerie Reinart an der Laufengasse nicht gewählt werden können: Denn die touristische Hauptattraktion des Kantons Schaffhausen steht im Mittelpunkt des Werkes von zweien der fünf Künstler, deren Arbeiten in unmittelbarer Nähe zum tosenden Rheinfall noch bis Mitte April zur Ansicht bereitliegen, -stehen und -hängen. Einer der renommiertesten Künstler, die am Rheinfall ausstellen, ist wohl Roman Signer. Von seinem Werk ausgestellt ist ein Rumpfteil jenes roten Kanus, das anlässlich des ersten Wort- und BildFestivals vom tosenden Rhein bei Neuhausen in Stücke gerissen wurde.

Kritisch mit der Heimat

Herausragend sind auch die separaten Holz-/Plexiglashalterungen sowie der aus denselben Materialien bestehende «Wagen» von Pascal Lampert – letzterer Gegenstand ist sowohl als «Rheinfalleraa»-Diaschau wie auch auf diversen Postkartenmotiven wohl für die Ewigkeit konserviert. Kreise stehen im Zentrum seines vierteiligen Werkes «Belvoir» (Aquarellfarben auf Papier), und eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Heimat findet der aufmerksame Besucher gleich beim Eingang. Sein «Floss» aus Holz und Plexiglas, verziert mit kleinen Glocken, lässt die Idylle von Bergdörfern wiederaufleben.

Die DNA des Malers

Besonders auffällig sind die von einem erheiternden Farbmix geprägten 54 Keramikquadrate, die Sebastian Siebers «Life» in den Jahren 2009 und 2010 entscheidend mitgeprägt haben. Diverse Malstile werden hierbei abgedeckt – von abstrakten Formen und dreidimensionalen Darstellungen bis hin zu klassischen Stillleben findet sich

hier für jeden Geschmack etwas. Auf die Spitze treibt es Sieber in denselben Räumlichkeiten im engen, lang gezogenen Durchgang Richtung Treppe dann mit der eindrucklichen «Painter's DNA». Dabei handelt es sich um eine knapp 600-teilige Papptellersammlung mit diversen Farbresten – jeder Teller erzählt eine andere Geschichte, ein Malertagebuch, sozusagen.

Der Rheinfall als Thema

Einen Stock höher befindet sich die Ausstellung mit den Bildern Richard Tisserands, die ebenfalls Europas grössten Wasserfall dokumentieren – mit Werken aus den Jahren 1988 sowie 2003. Und im Geiste wohl mit Sieber verbunden, kommt in Tisserands «Aufzug» ebenfalls Plexiglas zum Einsatz. Die Arbeit stellt Wassermassen dar, die hinter Glas gebannt sind. Sein gewagtes «Magic Pack»-Konzept, bei dem er vor Jahren den Rheinfallfelsen hinter einem Wasservorhang verstecken wollte, findet mit Bleistiftzeichnungen, Aquarellen sowie einer DVD seine Fortsetzung.

Einen kurzen Moment der Vergänglichkeit bekommt der Galeriegast dann bei Hansjörg Köflers eindrucklicher «Phosphorlichtmalerei» zu Gesicht: Ein Inkjet-Print und – schön versteckt in einem abgedunkelten Nebenzimmer – eine Diashow sowie ein 3D-Modell dieser kurzweiligen, grün schimmernden Leucht-Art. Ein Schmunzeln entlockt Köfler dann noch mit seinem «Laying Laptop», der unverkäuflich bleibt.

Videoinstallationen als Höhepunkt

Den Höhepunkt erreicht die Gesamtausstellung dann mit Susanne Hofers Videoinstallationen. Wie sie mit gebrauchten Tischtüchern im Siebziger-Jahre-Stil und anderen Stoffresten und ein wenig Fernsehphantasie eine «Tiefebene» konstruiert, sucht schon seinesgleichen. Höhepunkte sind hier allerdings das auf Zucker aufgebaute dreidimensionale Videokonstrukt «On Solid Ground», das man einfach gesehen haben muss, um es zu verstehen, sowie der unscheinbare «Kalte Berg», der in einem Fenster herumgeistert. (ajo)